



Bildungsgang Philosophische Praxis 2022-2025

BERUFSVERBAND FÜR PHILOSOPHISCHE PRAXIS

Stand Januar 2023

Diese Broschüre richtet sich an potenzielle Teilnehmer*innen des Bildungsgangs Philosophische Praxis. Sie spiegelt den Stand der konzeptionellen und organisatorischen Planung des Berufsverbandes für Philosophische Praxis wider. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Bei Fragen zum Bildungsgang können Sie sich jederzeit an unser Sekretariat wenden: Berufsverband für Philosophische Praxis (BV-PP)

Sekretariat Bildungsgang

Andreas Miller Wasun-

ger Str. 16

99092 Erfurt

Tel. 0361 71 00 297 | mobil: 01577 14 65 969

mail: sek-bg@bv-pp.eu

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele des Bildungsgangs	4
Zum Bildungsverständnis	5
Philosophie und Philosophische Praxis	7
2. Organisatorisches	9
Begleitung	9
<i>Lehrpraxis in Einzelgesprächen</i>	9
<i>Praktikum</i>	9
<i>Intervision</i>	9
Abschlussarbeit und Teilnahmebestätigung	10
Kolloquien und Tagungen von BV-PP und IGPP	10
Tagungshaus.....	10
3. Kosten und Leistungen	11
4. Termine.....	12
5. Struktur des Bildungsgangs.....	13
Einheit 1: Einführung in die Philosophischer Praxis und in deren Geschichte. Die Kunst des Zuhörens	14
Einheit 2: Philosophische Gespräche über Achtsamkeit / Leiblichkeit / Körperarbeit.....	14
Einheit 3: Existenzielle Fragen.....	15
Einheit 4: Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über Selbstsein, Selbstreflexion und Selbstsorge in der Philosophischen Praxis.....	15
Einheit 5: Philosophische Praxis im Kontext von Arbeitswelt und Gesellschaft / Die Herausforderung der Digitalisierung	16
Einheit 6: Philosophie-Geschichte aus der Perspektive der Philosophischen Praxis - wo sind „unsere Wurzeln“?.....	17
Einheit 7: Salon, Café über Emotionen und Empathie – Liebe und Beziehung – Genderperspektiven.....	17
Einheit 8: Philosophische Praxis und Ethik / das Ethos Der Philosophin und des Philosophen	18
Einheit 9: Die Philosoph*in im gesellschaftlichen Feld von Politik und Bildung	19
Einheit 10: Philosophische Praxis und Psychotherapie. Unterschiede und Querverbindungen	20
Einheit 11: Supervisierte Einzelgespräche.....	20
Einheit 12: Erfahren, Erinnern und Erzählen in Gesprächen. Der Aspekt des Narrativen in der Philosophischen Praxis / Biographiearbeit.....	21
Einheit 13: Philosophieren mit Kindern / Philosophische Praxis und Kunst.....	22

Einheit 14: Professionalisierung der Gesprächsqualität, der Organisation der Praxis und des Marketings	23
Einheit 15: Rückblick und Ausblick.....	24
6. Das Kollegium	25
7. Impressum	28

Motto

„Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich. Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst. Das ist nicht Wortklauberei, kein spitzfindiges Geplänkel eines Rabulisten. Sich zu bilden ist tatsächlich etwas ganz anderes als ausgebildet zu werden. Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden – wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein“, so Peter Bieri in seinem Aufsatz „Wie wäre es, gebildet zu sein?“. Diese Art und Weise, der Welt und uns selbst zu begegnen, ist das zentrale Anliegen des Bildungsgangs Philosophische Praxis.

1. Ziele des Bildungsgangs

Ziel des Bildungsgangs ist die schrittweise Aneignung der besonderen Kompetenz philosophischer Gesprächsführung im Blick auf unterschiedliche Beratungskontexte und Bildungsaufgaben. Aufgrund ihrer fundamentalen Freiheitsorientierung kann die Einübung in die Arbeitsweise von Philosoph*innen in Philosophischer Praxis, die eher einer Kunst gleichkommt, nur als ein Selbstbildungsprozess angesehen werden. Der Bildungsgang verlangt deshalb neben einem angemessenen zeitlichen Spielraum von 3 Jahren, eine praxissensible Beschäftigung mit dem philosophischen Erbe, vielfältige Begegnungen mit erfahrenen Philosoph*innen sowie dem kontinuierlichen persönlichen Austausch aller Beteiligten.

Der Bildungsgang Philosophische Praxis ist konzipiert für Menschen, denen es um eine Verbindung von Philosophischer Praxis und Beruflichkeit geht. Dazu gehören sowohl Formen der freiberuflichen Selbsttätigkeit als auch Formen im Angestelltenverhältnis bzw. Ehrenamt. Er ist auch geeignet für diejenigen, die Philosophischer Praxis interessiert und offen gegenüberstehen und die ihre dialogischen und reflexiven Fähigkeiten vertiefen möchten, was in unterschiedlichen Berufsfeldern und Tätigkeiten hilfreich sein kann.

Gleichwohl muss hier nochmals deutlich gesagt werden: Es geht nicht um eine AUSBILDUNG für eine spezifische Berufstätigkeit, die sich vom Setting her an Psychotherapie oder Seelsorge orientiert, sondern es geht um Philosophische Praxis als Lebensform. Grundlage hierfür ist (Selbst-)Bildung.

Der Bildungsgang Philosophische Praxis richtet sich an:

- Menschen, denen an geistiger Vertiefung und bewusster Lebensführung liegt
- Menschen, die das Philosophieren im Dialog in unterschiedlichen Kontexten und Szenarien erlernen und erproben möchten
- Menschen mit Berufen aus dem Beratungs- und Bildungsbereich im weitesten Sinne, die in der „Philosophischen Praxis“ eine Erweiterung ihrer Kompetenz und Haltung finden
- Menschen, die bereits Lebens- und Berufserfahrung mitbringen
- Menschen, die einen akademischen Hintergrund im Bereich der Geistes-, Sozial-, oder Humanwissenschaften haben
- Menschen, die sich bilden wollen, und dazu in einem Gang, einen Weg, gemeinsam mit anderen Teilnehmer*innen und dem Kollegium gehen wollen. Und wohin führt dieser Gang?

Das Ziel des Bildungsgangs ist die Erfahrung und unterstützte Selbstbildung dessen, was Philosophische Praxis bedeutet, nämlich dialogisch-philosophische Gesprächsführung.

Die Teilnehmer*innen lernen dialogisch-philosophische Gespräche zu führen mittels Begegnungen mit praxiserfahrenen Philosoph*innen (Kollegium) sowie praktischer Übungen. Für Philosophische Praxis relevante Themen werden zu Inhalten der Gespräche in den jeweiligen Einheiten. Unterschiedliche Formen und Formate sowie Inhalte der Philosophischen Praxis greifen von Anfang an ineinander.

ZUM BILDUNGSVERSTÄNDNIS

„Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich. Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst.“ (Peter Bieri)

Ist Philosophie, ja ist Philosophische Praxis lehrbar? Kann es so etwas wie einen Lehrgang Philosophische Praxis geben? Kann man zur Philosoph*in in Philosophischer Praxis ausgebildet werden? Müssten die dadurch hervorgerufenen Erwartungen nicht vorbeigehen an dem, was Philosoph*innen darin vermitteln können? Persönliches philosophisch verstehen zu wollen bedeutet immer auch, es zugleich universal menschlich zu verorten: Nicht durch Abstraktion, sondern im Hinblick auf eigentlich Menschliches, das in jeder Person gegenwärtig ist. In diesem Sinne sind Primärwerke der Philosophiegeschichte existentielle Mitteilungen im 'Dialoggewebe'.

Der Bildungsgang Philosophische Praxis versucht, die Teilnehmenden bestmöglich auf das Führen einer Philosophischen Praxis vorzubereiten. Er ist aber auch offen für solche, die von ganz anderem Hintergrund kommend im Sinn der Philosophischen Praxis philosophieren wollen, ohne sich im Berufsfeld der Philosophischen Praxis zu engagieren. Weil gerade für die Philosophie der Geist der Offenheit und der persönlichen Verantwortung die Grundlage ihrer Praxis ist, halten wir es für fragwürdig, eine Ausbildung zur Philosophischen Praxis anzubieten, vielmehr verstehen wir uns als Begleiter*innen auf einem persönlichen Bildungsweg.

Bildung eröffnet ein möglichst breites und tiefes Verständnis der vielen Möglichkeiten, ein menschliches Leben zu leben. Der gebildete Mensch ist imstande über sich Bescheid zu wissen und ist sich über die Schwierigkeiten solchen Wissens im Klaren. Er ist einer, der ein Selbstbildnis, aber auch Weltbilder mit skeptischer Wachheit in der Schwebe halten kann. Selbstrelativierung und Selbstachtung bilden keinen Widerspruch. Bildung geht da einher mit einem Bewusstsein von der Geschichtlichkeit sowohl der eigenen Existenz wie der Kontingenz im und des Ganzen. Bildung bedeutet Wachheit für letzte Fragen mit dem Mut, Fragen, auf die es keine Antwort gibt, auszuhalten und nicht Mythen, Dogmen und Ideologien zu verfallen. „Das Wissen des gebildeten Menschen ist strukturiert. Was er weiß, hängt miteinander zusammen. Und wo es nicht zusammenhängt, da versucht er einen Zusammenhang herzustellen, oder wenigstens zu verstehen, warum dies schwer gelingt.“ (Robert Spaemann)

Bildung zeigt sich in der harmonischen Verbindung von Genussfähigkeit und Konsumdistanz ebenso wie in der Verbindung von Glücksfähigkeit und moralischer Achtsamkeit auf Andere und auf alles, was fehlt. Bildung ermöglicht Selbstbestimmung und qualifiziert zur verbindlichen Freundschaft und Solidarität mit vielen. Sie schließt moralische Sensibilität ein, zumindest in Abscheu und Abwehr aller Unmenschlichkeit und Grausamkeit, möglichst aber auch aller Demütigungen und schließlich jeder Form von Kränkung. Die Bereitschaft für Selbstverantwortung und Verantwortung im Gemeinwesen als Gesellschaftsbürger*in wie als Staatsbürger*in führt zu einem Selbstverständnis als Weltbürger*in.

Bildung führt zu Dankbarkeit und macht empfänglich für den Wertgehalt des Wirklichen, aber auch empfindlich für veränderbare Not. „Je besser jemand die Sprache des Erlebens beherrscht, desto differenzierter empfindet er. Das hat zur Folge, dass auch seine Beziehungen zu den anderen reicher werden. Das gilt vor allem für die Fähigkeit, die wir Einfühlungsvermögen nennen. Sie ist ein Gradmesser für Bildung: Je gebildeter jemand ist, desto besser ist er darin, sich in die Lage anderer zu versetzen.“ (Peter Bieri)

Der Bildungsgang ist sowohl der gemeinsame Gang der Teilnehmer*innen und des Kollegiums durch die Einheiten der drei Blöcke, wie auch der persönliche individuelle Gang jeder Teilnehmer*in im Laufe dieser drei Jahre/Blöcke.

Der Bildungsgang ist immer sowohl Dialog als auch Selbstreflexion. Die Einheiten sind dialogische Begegnungen; die Selbstreflexion wird in den Einheiten und mittels Lehrpraxis bzw. Praktika gefördert.



Der Weg Philosophischer Praxis

Die Leitidee der Philosophischen Praxis lautet: Für ein erfülltes und gelingendes Leben, d.h. für einen lebendigen Wirklichkeitsbezug, müssen wir immer wieder neu unser Dasein als Ganzes in den Blick nehmen und unser Handeln prüfend abwägen – immer schon, aber mehr denn je unter den Bedingungen unserer hochkomplexen, in stetiger Veränderung befindlichen Gesellschaft.

Philosophische Praxis macht Rat und Orientierung Suchenden ein Angebot, das sich als dialogische Freiheitspraxis bezeichnen lässt.

Insofern die philosophische Tradition seit der Antike ihr Kerngeschäft in der freiheitsbezogenen Selbstbildung des Menschen erblickt, bietet sie eine Fülle von inspirierenden Gedanken und Frageperspektiven. Der Bildungsgang ist bestrebt, diesen Reichtum der philosophischen Tradition in wichtigen Teilen aufzunehmen und auf die besonderen Lebensthemen (innerhalb) der modernen Gesellschaft zu beziehen. Auf diese Weise schult und schärft sich das Augenmerk der Teilnehmer*innen für die spezifischen philosophischen Fragen, die sich in den Problemlagen heutiger Menschen und der Gesellschaft auf je unterschiedliche Weise zeigen. Erst eine kritische Distanzierung von den Denkgewohnheiten der Gegenwart vermag die Philosoph*in in die Lage zu versetzen, „das Handwerk der Freiheit“ auszuüben und Andere so in angemessener Weise dazu zu befähigen.

Im Gegensatz zur zeitgeistüblichen Beraterkultur beantwortet die Philosophische Praxis in ihrer Form der Einzelgespräche existenzielle Anliegen nicht mit generalisierbaren Diagnoseschlüsseln und einem entsprechenden Instrumentarium an vorgefertigten Lösungsmethoden. Der Bildungsgang Philosophische Praxis zielt vielmehr auf die Aneignung der besonderen Fähigkeit,

den jeweiligen existenziellen Fragestellungen auf einzigartige Weise zu begegnen. Das heißt: Die Kompetenz der Philosoph*in zeigt sich hier nicht im Bescheid-Wissen und Bescheid-Geben, sondern in einem hohen Gespür für das Individuelle und Spezifische jeder Gesprächssituation. Jeweils neu gilt es im Dialog eine situative Klugheit zu entfalten, die es dem Gast ermöglicht, sich Schritt für Schritt aus einer festgefahrenen Lage herauszulösen, um ein Mehr an Autonomie und Vitalität zu gewinnen.

In anderen Formen Philosophischer Praxis, wie bspw. in Philosophischen Gruppengesprächen oder dem Philosophieren mit Kindern gilt es, allgemeine, gesellschaftlich relevante Themen philosophierend für den Diskurs zu öffnen. Hier benötigt die Philosoph*in neben dem Verwurzel-Sein in der philosophischen Tradition auch einen wachen politischen Geist sowie über das Gespür für den Einzelnen hinaus ein ebensolches für die Gruppe. Im Bildungsgang werden verschiedene Varianten solcher Gruppengespräche vorgestellt. Durch die Ermöglichung diverser Praktika bei erfahrenen Philosoph*innen können sich die Teilnehmenden außerhalb der „Laborsituation“ ausprobieren.

PHILOSOPHIE UND PHILOSOPHISCHE PRAXIS

Bei allem Pluralismus der abendländischen Philosophie stellt doch Platon immer auch nach Meinung des amerikanischen Philosophen Alfred Whitehead den Orientierungspunkt schlechthin dar: Philosophie nach Platon ist wesentlich „Wissensprüfung und Rechenschaftsgabe im Gespräch“.

Der Kern der Philosophie Platons lässt sich sehr klar bestimmen: platonisches Philosophieren zielt nicht auf Wissen, sondern gebraucht Wissen als Material, an dem sich Verstehen und Erkennen vollziehen kann. Das erklärt auch die besondere Form, in der sie sich darbietet, das Gespräch, den Dialog. Das Gespräch ist auch der angestammte Ort der Wissensprüfung (d.h. der für Wissen gehaltenen Meinungen). Im dialogischen Rechenschaft-Geben vollzieht sich Selbsterkenntnis und Selbstbildung, ausgerichtet am „Guten“. Das ist zentral und auch für heutiges Philosophieren unverzichtbar.

Für Platon wie übrigens auch für Kant ist die Philosophie eine Naturanlage des Menschen. Philosophie ist ein Charakterzug. Gadamer hat immer wieder darauf verwiesen, dass Philosophie eine menschliche Naturanlage sei, weshalb sie kein Beruf sein könne. Es ist also eine Illusion zu glauben, es könne Expert*innen geben, die Fragen stellen und die dafür angemessenen Antworten finden können. Philosophische Praxis ist Bildungspraxis, als solche aber Selbstbildung, die eine Umkehr voraussetzt.

Für die Philosophische Praxis braucht es weder Diagnose noch Behandlung, sondern Gespräche mit Gästen, d.h. mit interessierten Menschen. In der platonischen „Apologie des Sokrates“ und im Dialog „Phaidon“ beschreibt Sokrates seine Zufluchtnahme in die „lógoi“. Damit meint er seine Zuflucht in die (philosophischen) Gespräche, die er praktizierte und die den Charakter einer Wissensprüfung hatten. Der Begriff des „Logos“ ist dabei zentral: er bedeutet Gespräch und Rechenschaftsgabe, also Prüfung. Der platonische Sokrates lehnt auch „unterrichten“ bzw. „dozieren“ ab. Lernen, wie Platon es versteht, geschieht ausschließlich im Gespräch.

Diese philosophische „paideia“ (Bildung) zielt auf die Erkenntnis des Guten (als das jeweils Angezielte) im Sinn der „aretái“ (= bestimmte Realisationsweisen des Gutseins und eines gelingenden Lebens), auch wenn sich dies nur schwer definieren lässt. Denn damit ist kein positives Wissen gemeint, das man im Unterricht weitergeben und abfragen könnte. Diese Art eines dialektischen „Selbst-Bildungsprozesses“ beschreibt Platon z.B. im „Höhlengleichnis“. Im „Symposion“ wird der Philosoph interessanterweise von Sokrates als „Erotiker“ vorgestellt, nämlich als einer, der das Wesentliche noch nicht erreicht hat, aber danach strebt. (Damit wird übrigens auch der Sinn des Wortes „Eros“ umgedeutet!) Das Wesentliche ist die innere Umkehr in der Ausrichtung auf das Gute. Sie besteht in einer grundlegend veränderten Einstellung zu sich und zur Welt. Sie beruht auf der Einsicht in die eigene Bedürftigkeit, der die Erkenntnis zugrunde liegt, das Entscheidende eben noch nicht zu haben, sondern es noch suchen und verwirklichen zu müssen. Darin besteht der eigentliche Bildungsprozess, der ein Selbstbildungsprozess ist, der die eigene Weltaneignung nicht nach Maßgabe des eigenen Egoismus („das Maß bin ich!“) vornimmt, sondern in dem Wissen, dass der Maßstab von allem „transzendent“ ist (das Gute), aber in die „Immanenz“ hereingeholt werden muss. Die dialektische Wissensprüfung im Gespräch ist nie nur Prüfung des anderen, sondern zugleich immer auch seiner selbst.

Anders Lindseth hat die Sache der Philosophischen Praxis auf den Punkt gebracht, nämlich dass sie **„Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen“** ist. Nicht viel anders ist der Bildungsgang Philosophische Praxis definiert: er ist **„Philosophieren in Gesprächen mit praxiserfahrenen Philosoph*innen“**.

2. Organisatorisches

BEGLEITUNG

Wesentliche Voraussetzung eines gelingenden Bildungsprozesses ist die Begleitung durch ein erfahrenes Kollegium. Uns ist es wichtig, die Mannigfaltigkeit Philosophischer Praxis erfahrbar werden zu lassen. So setzt sich das Kollegium aus Philosophinnen und Philosophen zusammen, die jede und jeder ihre je eigene spezifische, von ihrer Persönlichkeit geprägte Praxis führen. Die inhaltlichen und praktischen Schwerpunkte sind durchaus verschieden. Trotzdem verbindet uns eine grundlegende Haltung sowie das gemeinsame Interesse an hohen Qualitätsstandards dessen, was Philosophische Praxis ausmacht.

Die Teilnehmer*innen werden vom Kollegium intensiv begleitet:

Jede Teilnehmer*in erhält die Gelegenheit zur Lehrpraxis sowie zu verschiedenen Praktika. Der gesamte Bildungsgang wird neben den jeweiligen Mitgliedern des Kollegiums, die die Einheit inhaltlich leiten, von einer Person konstant begleitet, die sowohl als Ansprechpartner*in als auch als vermittelndes Bindeglied zwischen der Gruppe der Teilnehmer*innen, dem Kollegium und evtl. auch dem Tagungshaus fungiert. Die Begleitung dient den Teilnehmenden als vertrauensvolle Ansprechperson für persönliche Fragen und hat den (Selbst-)Bildungsprozess der Einzelnen wie der Gruppe im Blick. So kann es gelingen, den gesamten Bildungsgang als gemeinsames Projekt aller im Blick zu behalten.

Lehrpraxis in Einzelgesprächen

Im Mittelpunkt des Bildungsganges steht der individuelle Bildungsprozess. Um diesen Prozess angemessen zu begleiten und reflektieren zu können, stehen erfahrene Philosoph*innen als Lehrpraktiker*innen und Begleiter*innen zur Verfügung. Dafür sind für den gesamten Bildungsgang 12 Stunden vorgesehen und in den Gebühren einkalkuliert. Darüber hinaus müssen die Teilnehmenden die jeweiligen Honorarkosten für die Lehrpraxis selbst tragen.

Praktikum

Während des Bildungsganges haben die Teilnehmenden die Gelegenheit bei ein bis zwei erfahrenen Philosoph*innen ein Praktikum zu absolvieren. Ziel dieses Praktikums ist es, einen Einblick in die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Philosophischen Praxis zu bekommen und unterschiedliche Herangehensweisen der einzelnen Personen kennen zu lernen.

Insgesamt stehen für den gesamten Bildungsgang 8 Stunden dafür zur Verfügung. Darüber hinaus müssen die Teilnehmenden die jeweiligen Honorarkosten selbst tragen.

Intervision

Wir empfehlen den Teilnehmenden des Bildungsgangs, eigenverantwortlich und kontinuierlich Intervisionen durchzuführen. Die daraus erwachsenden Erfahrungen können im Lauf des Bildungsgangs aufgenommen und besprochen werden.

ABSCHLUSSARBEIT UND TEILNAHMEBESTÄTIGUNG

Das Thema der Abschlussarbeit sollte zu Beginn des dritten Blocks mit einer der im Bildungsgang aktiven Philosoph*innen besprochen werden, die diese Abschlussarbeit betreut.

Die Teilnahme am Bildungsgang wird vom BV-PP mit einer Teilnahmebestätigung bestätigt, sofern 75% der Einheiten besucht wurden, eine Abschlussarbeit erarbeitet und ein Abschlussgespräch über diese geführt wurde.

Es wird erwartet, dass die Teilnehmenden ihre Abschlussarbeiten in kurzer Form während der mit dem Abschluss des Bildungsganges verknüpften Frühjahrstagung 2025 öffentlich vorstellen.

KOLLOQUIEN UND TAGUNGEN VON BV-PP UND IGPP

Der BV-PP und die Internationale Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP) kooperieren eng miteinander. Der Berufsverband und die IGPP führen zweimal jährlich Veranstaltungen durch, die der fachlichen Weiterbildung und dem kollegialen Austausch dienen. Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie an den Frühjahrs- und Herbsttagungen teilnehmen (zusätzliche Kosten).

TAGUNGSHAUS

Das Hotel Haus Hainstein in Eisenach ist ein idealer Ort zum Philosophieren.

Auf der Suche nach einem Ort, der dem Anliegen des Bildungsganges für Philosophische Praxis gerecht wird, wurden wir in Eisenach fündig. Eisenach ist verkehrsgünstig in der Mitte Deutschlands gelegen, sowohl Autobahn- als auch ICE-Anschlüsse sind gegeben. Am Hang, direkt unterhalb der Wartburg gelegen, mit einem wunderbaren Blick über die Stadt und direktem Zugang in den Wald, ruhig und doch relativ stadtnah, schien uns dieses Haus geeignet.

Hier können die Teilnehmer*innen den Komfort eines modernen Hotels genießen. Die landschaftlichen Gegebenheiten lassen, wie die Erfahrungen des vergangenen Bildungsgangs gezeigt haben, die sehr mannigfaltigen Formen des Philosophierens gewinnbringend (er)lebbar werden.

<http://www.haushainstein.de>



Alle Einheiten (bis auf die Starteinheit) finden in Eisenach statt.

3. Kosten und Leistungen

Block 1 | Mai 2022 – Januar 2023: 3.350,00 € - Darin enthalten:

- 5 Wochenend-Einheiten mit mindestens 2 erfahrenen Philosoph*innen
- 2 Std. Lehrpraxis
- Anteilige Kostenübernahme Frühjahrstagung 07.-08.Mai 2022 (150,00 €)
- Konstante Begleitung des gesamten Bildungsgangs in Präsenz durch eine weitere Philosoph*in (Projektleitung)

Block 2 | März 2023 – Januar 2024: 3.500,00 € - Darin enthalten:

- 4 Wochenend-Einheiten mit mindestens 2 erfahrenen Philosoph*innen
- 1 Einheit über 4 Tage mit mindestens 2 erfahrenen Philosoph*innen
- 5 Std. Lehrpraxis
- 4 Std. Praktikum
- Konstante Begleitung des gesamten Bildungsgangs in Präsenz durch eine weitere Philosoph*in (Projektleitung)

Block 3 | März 2024 – November 2024: 3.650,00 € - Darin enthalten:

- 4 Wochenend-Einheiten mit mindestens 2 erfahrenen Philosoph*innen
- 1 Einheit über 4 Tage mit mindestens 2 erfahrenen Philosoph*innen
- 5 Std. Lehrpraxis
- 4 Std. Praktikum
- Mentorat für die Abschlussarbeit
- Anteilige Kostenübernahme Frühjahrstagung 2025 (3.-4. Mai 2025) (150,00 €)
- Konstante Begleitung des gesamten Bildungsgangs in Präsenz durch eine weitere Philosoph*in (Projektleitung)

Der BV-PP erhebt als gemeinnütziger Verein nach §4, Nr. 22, lit. a UStG keine Umsatzsteuer.

4. Termine

Block 1 - Einführung	Block 2 – Haltung	Block 3 - Beruf
<p>04.-06. Mai 2022 anschließend 07.-08. Mai 2022 Frühjahrestagung</p> <p>01. Erste Einführung in das Spektrum Philosophischer Praxis und in deren neuere Geschichte</p> <p>Die Kunst des Zuhörens</p>	<p>17.-19. März 2023</p> <p>06. Philosophie-Geschichte aus der Perspektive der Philosophischen Praxis - wo sind "unsere Wurzeln"?</p>	<p>20.-24. März 2024 (4 Tage)</p> <p>11. Einzelgespräche / Supervision / Intervision</p>
<p>17.-19. Juni 2022</p> <p>02. Philosophische Gespräche über Achtsamkeit / Leiblichkeit / Körperarbeit</p>	<p>17.-21. Mai 2023 (4 Tage)</p> <p>07. Salon; Café über Emotionen und Empathie / Liebe und Beziehung / Genderperspektiven</p>	<p>26.-28. April 2024</p> <p>12. Erfahren, erinnern und erzählen in Gesprächen. Der Aspekt des Narrativen in der Philosophischen Praxis / Biographiearbeit</p>
<p>16.-18. September 2022</p> <p>03. Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über existenzielle Fragen / Grenzerfahrungen</p>	<p>15.-17. September 2023</p> <p>08. Philosophische Praxis und Ethik / das Ethos der Philosoph*innen in Philosophischer Praxis</p>	<p>21.-23. Juni 2024</p> <p>13. Philosophieren mit Kindern Philosophische Praxis und Kunst</p>
<p>18.-20. November 2022</p> <p>04. Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über Selbstdistanzierung / Selbstreflexion / Selbstsorge der Philosophin /des Philosophen</p>	<p>17.-19. November 2023</p> <p>09. Philosoph*innen im gesellschaftlichen Feld von Politik und Bildung</p>	<p>20.-22. September 2024</p> <p>14. Professionalisierung der Philosophischen Praxis, der Organisation der Praxis und des Marketings</p>
<p>20.-22. Januar 2023</p> <p>05. Philosophische Praxis im Kontext von Arbeitswelt und Gesellschaft / Die Herausforderung der Digitalisierung</p>	<p>19.-21. Januar 2024</p> <p>10. Philosophische Praxis und Psychotherapie. Unterschiede und Querverbindungen</p>	<p>15.-17. November 2024</p> <p>15. Rückblick und Ausblick</p>
		<p>03. Mai 2025</p> <p>Präsentation der Abschlussarbeiten – feierlicher Abschluss des Bildungsgangs</p> <p>Im Zusammenhang mit der Frühjahrestagung von BV-PP und IGPP 3.-4. Mai 2025</p>

5. Struktur des Bildungsgangs

Der Bildungsgang ist ein Gang durch 3 Blöcke und 15 Einheiten. Jeder Block ist eine Stufe im Prozess des Bildungsgangs. Jede Einheit trägt zur Realisierung des Prozesses bei.

Im 1. Block werden die Teilnehmer*innen in die „Landschaft“ der Philosophischen Praxis eingeführt. Erfahrend lernen sie das breite Spektrum der Gesprächsangebote in dieser Landschaft kennen.

1. Erste Einführung in das Spektrum und in die Geschichte der Philosophischen Praxis seit den 60er Jahren, sowie Einführung in die Kunst des Zuhörens als grundlegende Voraussetzung in der Philosophischen Praxis.
2. Philosophische Gespräche über Achtsamkeit / Leiblichkeit / Körperarbeit
3. Gruppen- (Salon/Café) und Einzelgespräche (erste Einführung in die Praxis der Einzelgespräche) über existenzielle Fragen / Grenzerfahrungen.
4. Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über Selbstdistanzierung / Selbstreflexion / Selbstsorge der Philosophin /des Philosophen
5. Philosophische Praxis im Kontext von Arbeitswelt und Gesellschaft / Digitalisierung

Im 2. Block werden die Teilnehmer*innen in die Haltung der philosophischen Gesprächsführer*in und in ihre/seine Umgebung eingeführt.

6. Philosophie-Geschichte aus der Perspektive der Philosophischen Praxis - wo sind "unsere Wurzeln"?
7. Salon; Café über Was heißt Liebe? Was bedeutet "Beziehung"? Welche Bedeutung haben Emotionen und Empathie? / Gender (Einheit über 4 Tage)
8. Philosophische Praxis und Ethik / Ethos der/des Philosophischen Praktiker*in
9. Die Philosophische Praxis im Feld von Politik und Bildung
10. Philosophische Praxis und Psychotherapie. Unterschiede und Querverbindungen

Im 3. Block üben die Teilnehmer*innen sich intensiv in den verschiedenen Settings, Haltungen, Zielsetzungen, Methoden und Techniken der Philosophischen Praxis. Sie machen das anhand von Kernthemen der Philosophischen Praxis.

11. Supervisierte Einzelgespräche (Einheit über 4 Tage)
12. Erfahren, erinnern und erzählen in Gesprächen. Der Aspekt des Narrativen in der Philosophischen Praxis / Biographiearbeit
13. Philosophieren mit Kindern / Philosophische Praxis und Kunst
14. Professionalisierung der Gesprächsqualität, der Organisation der Praxis und des Marketings
15. Rückblick und Ausblick.

Der feierliche Abschluss des Bildungsgangs findet anlässlich der Frühjahrstagung von BV-PP und IGPP am 03. Mai 2025 statt.

EINHEIT 1: EINFÜHRUNG IN DIE PHILOSOPHISCHE PRAXIS UND IN DEREN GESCHICHTE. DIE KUNST DES ZUHÖRENS

04. – 06.05.2022 (im Anschluss: Frühjahrstagung BV-PP/IGPP)

Dietlinde Schmalfuß-Plicht, Dr. Judith Tech, Michael Niehaus

Diese erste Einheit widmet sich dem gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmer*innen sowie der Projektleitung des Bildungsgangs.

Der Anspruch an Bildung und damit verbunden an Selbstbildung soll am Beginn des gemeinsamen Bildungsganges im konstruktiven Austausch miteinander zur Sprache kommen. Dabei wollen wir von Anfang an den gesamten Bildungsgang und besonders dessen Ende in den Blick nehmen, um den Boden für eine durchgängige Reflexion sowohl über den eigenen als auch den gemeinsamen Bildungsweg zu bereiten.

In dieser Einheit des Bildungsgangs sollen die Teilnehmer*innen darüber hinaus eine kurze Einführung in das breite Spektrum Philosophischer Praxis erhalten, dessen Konkretisierung sie dann im Verlauf des gesamten Bildungsganges erfahren werden. Um die Entstehung und Entfaltung der bis heute gewachsenen Vielfalt Philosophischer Praxis nachvollziehen zu können, werden die Anfänge, die verschiedenen Strömungen und die Entwicklung dargelegt.

Gemeinsam werden die Teilnehmer*innen neben einführenden theoretischen Überlegungen erste praktische Erfahrungen machen. Zuhören als Kernkompetenz Philosophischer Praxis wird in kurzen Übungen vom „einfachen“ Hören bis hin zum Zuhören in einem dialogischen Gespräch erfahrbar gemacht. Besonderes Augenmerk soll hierbei auf der besonderen Art des Zuhörens im Kontext von Bildung liegen.

EINHEIT 2: PHILOSOPHISCHE GESPRÄCHE ÜBER ACHTSAMKEIT / LEIBLICHKEIT / KÖRPERARBEIT

17. – 19.06.2022

Dr. Fred Gebler, Dr. Christiane Pohl

In der Begegnung mit Anderen ist Achtsamkeit eine bedeutsame Praxis und Haltung, die einer besonderen und kontinuierlichen Einübung bedarf. Das betrifft vor allem die Philosoph*innen selbst in ihrem professionellen Handeln. Achtsamkeit kann aber auch in den Angeboten einer Philosophischen Praxis selbst zum Thema werden, in der Körperarbeit z.B. als Methode zur Entspannung und Stressbewältigung oder in leiblichen Übungen, z.B. zu Sinneswahrnehmungen, leiblichen Orientierungen und interpersonalen Phänomenen.

Da die Herausbildung von Subjektivität grundsätzlich an Leiblichkeit gebunden ist, kreisen viele Gespräche in der Philosophischen Praxis um die persönliche Situation des Menschen, also um die biographische Genese, um körperliche Umbruchsphasen und leibliche Integrität.

Es ist eine Grundkompetenz in der Philosophischen Praxis, Leiblichkeit und Leiberfahrung im Kontext der Herausforderungen unserer Lebenswelt zu verstehen, die auch im leiblichen Spüren und Erspüren der Anderen fundiert ist.

EINHEIT 3: EXISTENZIELLE FRAGEN

16. – 18.09.2022

Dr. Judith Tech, Dr. Bernd Groth

Existenzielle Fragen, wie die nach dem Glück oder nach dem Ziel und Sinn des Lebens, des Leidens, des Todes sind solche, die unsere persönliche Existenz direkt betreffen. In der Regel ergeben sie sich in Krisensituationen (Verlusterfahrung, Trennung, Traumata, lebensbedrohliche oder tödliche Krankheiten) bzw. aus der daraus resultierenden Konfrontation mit der Endlichkeit des eigenen Lebens (Körperlichkeit, Verletzlichkeit, Sterblichkeit, Zufälligkeit, Geschichtlichkeit). Doch nur, wenn sie auf die eigene Person bezogen reflektiert werden, werden sie tatsächlich zu existenziellen Fragen, die auf unser gesamtes Leben zurückwirken. Aus der Perspektive der persönlichen Betroffenheit kann es auf solche Fragen keine „objektiven“ Antworten geben, sondern nur individuell ausgebildete Einstellungen und subjektiv hilfreiche Leitlinien. Dabei geht es im Rahmen einer Philosophie der Endlichkeit (Odo Marquard) letztlich um die Frage der persönlichen „Kontingenzbewahrung“ sowie um deren Ort in der Philosophischen Praxis.

Ziel der thematischen Einheit „Existenzielle Fragen“ ist es, zur philosophischen Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit anzuregen.

EINHEIT 4: PHILOSOPHISCHE GRUPPEN- UND EINZELGESPRÄCHE ÜBER SELBSTSEIN, SELBSTREFLEXION UND SELBSTSORGE IN DER PHILOSOPHISCHEN PRAXIS

18. – 20.11.2022

Dr. Heidemarie Bennent-Vahle, Franz Keimig

In dieser Einheit soll es im Besonderen darauf ankommen, ausgehend von philosophischen Definitionen des Selbstseins über bestimmte Formen der Selbstentfremdung — z. B. durch fraglos übernommene Persönlichkeitsideale — nachzudenken, ferner das gängige Authentizitätsverständnis (Realisierung eigener Präferenzen) zu problematisieren sowie die ambivalente Bedeutung von Alterität in der Selbstbildung zu erarbeiten, um schließlich zu bestimmen, was es heißen kann, ein Selbst zu sein bzw. Person zu werden. Diesbezüglich wären zentrale philosophische Konzepte des Selbst und der Selbstsorge (Platon, Stoizismus/Foucault, Kierkegaard, Heidegger/Arendt, Foucault, Plessner, Jaeggi) in die Überlegungen einzubeziehen.

Des Weiteren soll beleuchtet werden, wie derartige Konzepte in unterschiedlichen Praxissituationen wirksam werden können, wie sie ein mögliches „Setting“ beeinflussen bzw. welche besonderen Möglichkeiten der Interaktion zwischen Philosoph*in und Gast (bzw. Gästen) sie eröffnen, und schließlich welche Rückwirkungen auf die jeweils Beteiligten unbedingt zu beachten sind. Zu fragen wäre: Wie wirken sich insbesondere philosophische Perspektiven auf die intersubjektiven Prozesse in verschiedenen Praxisformaten aus, wie kann mit diesem Wissen eine gute Selbstsorge mittels Selbstdistanzierung und Selbstreflexion gelingen? Nicht zuletzt, um auf Risiken des Selbstbetrugs hinzuweisen, wäre hierbei das Thema „Emotion“ in einigen Grundlinien einzubeziehen — d. h. die Problematik unbemerkt lenkender Emotionen (bzw. unbemerkter Lenkbarkeit bis hin zur Manipulierbarkeit durch Emotionen) wäre aufzugreifen.

Diese Einheit soll die einzelnen TeilnehmerInnen dazu befähigen, in philosophischer Praxis das, was man praktisch tut, auch theoretisch zu begreifen und umgekehrt. Sie soll zur Selbstreflexion befähigen und ebenso das Bewusstsein für die Problematik des Fremdverstehens und hier wirkender Übertragungsphänomene schärfen, um so eine genauere Vorstellung von den Möglichkeiten und Grenzen dialogischer Selbstformung zu gewinnen. Neben Impulsvorträgen, Gesprächseinheiten und praktischen Übungen sollen einige besondere Methoden wie Skulpturarbeit, Arbeit mit Grenzen und zirkuläres Fragen erprobt werden. Achtsamkeit im Umgang mit Anderen und sich selbst soll dabei im Fokus unserer Gespräche und Aktivitäten stehen.

EINHEIT 5: PHILOSOPHISCHE PRAXIS IM KONTEXT VON ARBEITSWELT UND GESELLSCHAFT / DIE HERAUSFORDERUNG DER DIGITALISIERUNG

20. – 22.01.2023

Michael Niehaus, Dr. Christian Rabanus

Die Berufs- und Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten rasant gewandelt: Angetrieben durch den technischen Fortschritt ist auch die Berufs- und Arbeitswelt in allen Bereichen immer mehr von moderner Technik durchdrungen. Sei es das Gesundheitswesen, seien es die Sozialberufe, sei es die herstellende Industrie oder sei es der Dienstleistungssektor und die Verwaltung: Ohne den Einsatz von moderner Technik sind diese Bereiche heutzutage vielfach nicht mehr handhabbar, manche sogar auch gar nicht mehr vorstellbar. Und noch einmal einen zusätzlichen Technisierungsschub hat der Siegeszug der digitalen Techniken mit sich gebracht.

Freilich bringen all diese Phänomene der Technisierung, der Digitalisierung, der Globalisierung auch immense Herausforderungen mit sich: Herausforderungen für den je einzelnen Menschen genauso wie Herausforderungen für Institutionen wie Unternehmen der freien Wirtschaft und Einrichtungen der öffentlichen Hand.

Philosophische Praxis ist von all diesen Veränderungen natürlich auch nicht unbetroffen. Einige der Veränderungen der aktuellen Berufs- und Arbeitswelt kann man auch an den Veränderungen der Philosophischen Praxis in ihren Formen und Betätigungsfeldern ablesen.

In der Einheit 5 des Bildungsgangs wird der Versuch unternommen werden, mögliche Rollen von Philosophinnen und Philosophen in der modernen Berufs- und Arbeitswelt zu explorieren und Chancen und Herausforderungen für Philosophische Praxis in der modernen Welt zu klären. Dabei geht es auch um die Vermittlung und Erprobung von Formen und Formaten philosophischer Praxis, die in der Arbeitswelt bzw. der digitalen Welt zum Tragen kommen.

EINHEIT 6: PHILOSOPHIE-GESCHICHTE AUS DER PERSPEKTIVE DER PHILOSOPHISCHEN PRAXIS - WO SIND „UNSERE WURZELN“?

17. – 19.03.2023

Dr. Christiane Pohl, Dr. Fred Gebler

In ihrer Bindung an die Geschichte der Philosophie und im Gespräch mit ihren Gestalten entwickelt die Philosophische Praxis ihr Selbstverständnis als das Neue oder Andere und fordert eine eigene Zugangsweise zu Philosophen und Philosophien, philosophischen Strömungen und Schulen.

Schulung in Philosophischer Praxis ist so auch Auseinandersetzung mit den Gestalten und Werken philosophischer Überlieferung, um den Fokus herauszuarbeiten, unter dem Philosophische Praxis gemäß ihrer Eigenart die Philosophiegeschichte liest und deutet. Sie ist anderen Anforderungen ausgesetzt als die Universitäts-Philosophie, d.h. Philosophiewissenschaft.

Es werden Vorläufer und Vordenker Philosophischer Praxis, ihr Leben und ihre Lehren vorgestellt, ihre Betrachtungsweisen erläutert. Wir möchten einen Überblick über die Philosophiegeschichte geben mit Ansätzen und Vorschlägen, wie damit das eigene Leben und entsprechend die eigene Philosophische Praxis bereichert werden können. Bestimmte, akademisch eher stiefmütterlich behandelte Philosophen, wie z.B. Cicero, Seneca, Montaigne, gewinnen durch die Arbeit in Philosophischer Praxis ernsthafte Gewichtung. Östliche Traditionen sollen, wo sie für die Philosophische Praxis wichtig sind, vorgestellt werden,

Diese Einheit möchte darauf aufmerksam machen, dass sich Philosophische Praxis nicht nur aus der Not unserer Zeit entwickelt hat, sondern auf eine reiche Tradition zurückgreifen kann. Entsprechend werden ausgesuchte Texte vorgestellt und besprochen. Jede Teilnehmer*in soll sich seiner/ihrer eigenen speziellen Verortung in der Philosophie(geschichte) bewusst werden.

EINHEIT 7: SALON, CAFÉ ÜBER EMOTIONEN UND EMPATHIE – LIEBE UND BEZIEHUNG — GENDERPERSPEKTIVEN

17. – 21.05.2023 (4 Tage)

Dr. Heidemarie Bennent-Vahle, Dr. Ute Gahlings, Dr. Jirko Krauß

Lieben ist nicht nur ein Dauerthema in Beratungssituationen, sondern auch eine ganz konkrete Aufgabe im Metier der Philosophischen Praxis. Dabei ist Liebe weit mehr als ein Sammelname für verschiedene menschliche Gefühle bzw. Gefühlskomplexe – von sexueller Anziehung bis zur Nächstenliebe, von der Elternliebe bis zur Freundschaft. Aus der Perspektive einer Philosophie der Emotionen, deren Grundlinien vorzustellen wären, kann der besondere Charakter liebender Zugewandtheit in mehreren gemeinsamen Schritten erarbeitet werden. Besonderes Augenmerk benötigen hier die Mitgefühle.

Liebe verlangt Bezogenheit in Selbstrelativierung und Anerkennung des/der Anderen in seiner/ihrer „Eigenart“. Liebe ist Verantwortung für ein Du. Doch was genau impliziert dieser Anspruch in der heutigen Zeit? – Erst im Kontext jeweils spezifischer epochaler Verhältnisse

kann adäquat über die konkreten Verwirklichungsformen der Liebe nachgedacht werden. Wesentliches Ziel dieser Einheit ist es demnach, eine differenzierte zeitgemäße Wahrnehmung der Liebesproblematik anzuregen, und zugleich für ein existenzielles Verstehen des Liebenkönnens zu sensibilisieren, wobei auch das Scheitern der Liebesbemühungen einzubinden wäre. Vornehmlich im Fall der Paarliebe erweist sich diese Emotion gegenwärtig als eine Art Kristallisationspunkt widersprüchlicher Zeitgeisttendenzen – aufgespannt zwischen Konsum der Romantik und therapeutischem Habitus.

Um dem Thema ‚Paarbeziehung‘ gerecht zu werden, aber auch im Blick auf alle Fragen einer fundamental respektvollen zwischenmenschlichen Dialogik ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Genderthematik unverzichtbar. Geschlechtlichkeit und geschlechtliche Zuordnungen gehören fraglos zu den Rahmenbedingungen und leiblichen Gegebenheiten unserer Existenz. Menschen kommen überwiegend männlich oder weiblich auf die Welt, sind damit — aufgrund natürlicher Ausprägung und kultureller Einschreibung — mit bestimmten Erfahrungen verbunden bzw. sehen sich mit bestimmten Erwartungen und Vorannahmen konfrontiert. In (kritischen) Reflexionen zu Gender, d. h. in der Ausbildung von Genderkompetenz wird die Bedeutung geschlechtsspezifischer Erfahrungen erfasst und einer bewussten Lebensweise vermittelt.

Dieser Dimension menschlicher Existenz ist generell im zwischenmenschlichen Umgang, vor allem aber auch im philosophischen Gespräch, besondere Aufmerksamkeit zuzumessen. Dementsprechend sollen im Rahmen dieser Einheit klassische Themen wie Geschlechtsidentität, Sexualität und Beziehungsfähigkeit gezielt gendertheoretisch angesprochen und vertieft werden. Ebenso wichtig ist es, Genderfragen im Hinblick auf Selbstsorge und Fürsorge zu thematisieren, d. h. die Herausforderungen einer Selbstkultivierung innerhalb gegebener Geschlechterverhältnisse zu erschließen und vertiefend zu diskutieren.

Ein zentrales Ziel dieser Einheit ist es, das eigene Bewusstsein und Verständnis für intersubjektive Prozesse von Empathie und Mitgefühl, für eine (ganz nüchtern zu handhabende) Liebeskompetenz, für kritisch aufgeklärte Genderperspektiven und eine darauf bezogene Verantwortlichkeit in Philosophischer Praxis zu schärfen.

Alle Kernthemen der Einheit werden für die Philosophische Praxis jeweils theoretisch fundiert eingeführt und mit Beispielen, Übungen und Praxisformaten aus verschiedenen Perspektiven in die Anwendung gebracht.

EINHEIT 8: PHILOSOPHISCHE PRAXIS UND ETHIK / DAS ETHOS DER PHILOSOPHIN UND DES PHILOSOPHEN

15. – 17.09.2023

Dr. Judith Tech, Prof. Anders Lindseth

Motto: „Und so wie niemand vorab die doxa des anderen kennen kann, kann auch niemand aus sich selbst und ohne weitere Anstrengung die Wahrheit wissen, die seine eigene Meinung birgt.“ (H. Arendt, Sokrates, Apologie der Pluralität)

Im Rahmen der Einheit 8 werden wir uns zunächst Ethischen Theorien und Ansätzen als „Hilfestellung“ für begründete Entscheidungen in schwierigen Situationen zuwenden. Die Herausforderung, welche Theorie nun orientierend ist – meist unterschiedliche Bewertung einer Handlung, je nachdem, welchem Ansatz gefolgt wird – werden wir unter Einbezug konkreter Beispiele aus beruflicher Praxis thematisieren. Von hier ausgehend lassen wir uns im Weiteren von der ethischen Forderung leiten, die der Philosoph*in im Gespräch in der Philosophischen Praxis begegnet, nämlich: Den Ausdruck des Gastes anzunehmen und diesem Ausdruck gerecht zu sein. Dabei sind Scham, Schuld, Angst und Trauer unumgängliche Themen. Diese Themen wollen wir aus tugendethischer Sicht erörtern.

EINHEIT 9: DIE PHILOSOPH*IN IM GESELLSCHAFTLICHEN FELD VON POLITIK UND BILDUNG

17. – 19.11.2023

Dr. Christian Rabanus, Dr. Jirko Krauß

Philosophie im Sinne der ursprünglichen Sorge für die Seele, bei der die Frage nach dem guten Leben im Mittelpunkt steht, hat sich nie als von der Außenwelt abgeschirmte Grübelei im sogenannten „Elfenbeinturm“ verstanden, sondern als Arbeit an der Bewältigung des täglichen Lebens in einer komplexen Umwelt. Seien es nun die platonischen Tugenddialoge, seien es die Schriften der christlichen Mystiker, seien es Rousseaus Überlegungen zur Erziehung oder Kants Überlegungen zur Aufklärung, sei es Husserls Rede von den Philosophen als Funktionären der Menschheit oder Foucaults Plädoyer für die freimütige Rede – immer wieder geht es in der Philosophie nicht primär um theoretische Diskurse, sondern um ganz handfeste Fragen nach der Haltung und dem Verhalten des Philosophen und der Philosophin als eines Mitglieds des gesellschaftlichen Ganzen und damit als eines politischen Individuums.

Freilich spielen bei der Suche nach Antworten auf diese Frage auch theoretische Diskurse eine nicht unwesentliche Rolle – nicht zuletzt die Suche nach den Bedingungen eines verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft, die recht schnell zur Frage nach der Bildung des Menschen führt.

Für die Philosophin und den Philosophen steht die Frage nach der eigenen Rolle im gesellschaftlichen Ganzen und nach der Bildung als Bedingung für die Herausbildung einer gesellschaftlichen Haltung in zweifacher Hinsicht im Zentrum: Einerseits muss sie/er selbst diese Fragen als Mitglied der Gesellschaft beantworten, andererseits ist sie/er in der Philosophischen Praxis als einer Beratungspraxis mit anderen Menschen mit den gleichen Fragen, aber aus der Perspektive der anderen heraus konfrontiert.

Schließlich geht es im Rahmen des Bildungsgangs auf einer dritten Ebene darum, diese beiden Ebenen der Frage nach der Verortung im gesellschaftlichen Feld von Politik und Bildung, die für Philosoph*innen relevant sind, zu reflektieren – und zwar wiederum im Bewusstsein der Verortung im gesellschaftlichen Ganzen. Diese drei Ebenen sollen in Einheit 9 des Bildungsgangs erlebbar und verständlich gemacht werden und Antworten sollen gesucht und – soweit möglich – auch gefunden werden.

EINHEIT 10: PHILOSOPHISCHE PRAXIS UND PSYCHOTHERAPIE. UNTERSCHIEDE UND QUERVERBINDUNGEN

19.-21.01.2024

Manfred Ley, Dr. Ute Gahlings

Einige systemtheoretische Perspektiven

Zwei eng verwandte, nah benachbarte und doch auch unterschiedliche Konsultationsformen werden hier vorgestellt. Dabei fällt ein differenzierter Blick auf die Grenze, welche diese gleichermaßen trennt und verbindet. Das ermöglicht ein geschärftes Verständnis für den Sinn und Unsinn von Unterscheidungen, zeigt die oft subtile Dynamik von Angrenzungs-, Abgrenzungs- und Ausgrenzungsbewegungen auf und beugt wechselseitigen Abwertungen vor.

Aus systemtheoretischer Sicht erscheint dabei der Kontext als bedeutsam, innerhalb dessen sich beide Verfahren bewegen; für die psychotherapeutischen Konsultationsformen gilt ein gesetzlicher Rahmen, der regelt, wer das Recht hat, sie anzubieten und welche Pflichten damit verbunden sind; für diejenigen der Philosophischen Praxis ist dies nicht in gleicher Weise definiert. Inhaltlich werden beide Ansätze in ihrer konkreten Praxis oft gar nicht unterscheidbar sein, wenngleich sich viele psychotherapeutische Verfahren an der Leitdifferenz gesund - krank orientieren, während dies für die Vorgehensweisen innerhalb der Philosophischen Praxis nur eine unter vielen Möglichkeiten darstellt.

In beiden Begegnungsformen ist allgemein ein Grundwissen zu sogenannten ‚psychopathologischen‘ Ausprägungen der Persönlichkeit bedeutsam. Daher werden in dieser Einheit des Bildungsgangs auch einige Aspekte fragiler Subjektivität in philosophischer, besonders leibphänomenologischer Perspektive behandelt und in ihrer spezifischen Bedeutung für das Handeln in Philosophischer Praxis ausgeleuchtet.

Da beide Metiers eine hohe Komplexität aufweisen, können wir im Rahmen einer einzigen Bildungsgang-Einheit nur eingeschränkt einige, allerdings relevante Aspekte zur Sprache und Anschauung bringen. Hierbei sollen zudem die oft unterschiedlichen beruflichen Sozialisationen sowie offene Berufsfelder wie Beratung und Coaching miteinbezogen werden. Bei alledem sind wir bemüht, zu einem kritisch-wertschätzenden Dialog zwischen diesen unterschiedlichen Verwandten anzuregen.

EINHEIT 11: SUPERVISIERTE EINZELGESPRÄCHE

20. – 24.03.2024 (4 Tage)

Dr. Christiane Pohl, Manfred Ley, Prof. Anders Lindseth, Dr. Christian Rabanus

Die ersten Initiativen der Philosophischen Praxis in den 1970 und 80er Jahren waren Einzelgespräche. Sie haben sich seitdem auf mehrere Arten und Weisen entwickelt. Die Vorgehensweise betont entweder mehr die Untersuchung und Entwicklung von Themen und Begriffen oder mehr das Erzählen und Sondieren von Erfahrungen. Und der Philosoph oder die Philosophin weist den/die Gesprächspartner*in mehr oder weniger dominant in eine bestimmte gewünschte Richtung. Das philosophische Einzelgespräch nennt man oft Einzelberatung, aber

manche Philosophischen Praktiker*innen verstehen das Einzelgespräch nicht als Beratung, sondern z.B. als philosophische Intervention in ein an sich nicht philosophisches Gespräch.

In der Wirklichkeit der Philosophischen Praxis gibt es viele Nuancen zwischen den hier genannten Extremen. In dieser Einheit des Bildungsgangs werden diese Nuancen von erfahrenen Praktiker*innen, die diese Einheit begleiten und inspirieren erlebbar gemacht. Überdies vertreten sie unterschiedene philosophische und philosophisch-praktische Traditionen, wie die sokratische, die phänomenologische, die hermeneutische, die systemische, wie auch Mischformen dieser Richtungen.

Der Kern dieser Einheit besteht darin, dass die Teilnehmer*innen praktische Erfahrungen sammeln und darin von den anwesenden erfahrenen Praktiker*innen und voneinander inspiriert und supervisiert werden.

Jede:r der vier erfahrenen Praktiker*innen führt ein oder mehrere philosophische Einzelgespräche vor der Teilnehmergruppe, im Plenum. Diese Gespräche werden theoretisch und methodisch erklärt und diskutiert. Vor dem Hintergrund dieser Beispiele und Vorbilder üben die Teilnehmer*innen selbst Einzelgespräche, die supervisiert werden. Die Teilnehmer*innen interviewen einander. In dieser Struktur können sich sowohl die individuellen Lernprozesse als auch der gemeinsame Lernprozess entwickeln. Die Praxis der Gespräche wechselt mit Erfahrungs- und Meinungsaustausch und geistigen und körperlichen Entspannungsübungen.

EINHEIT 12: ERFAHREN, ERINNERN UND ERZÄHLEN IN GESPRÄCHEN. DER ASPEKT DES NARRATIVEN IN DER PHILOSOPHISCHEN PRAXIS / BIOGRAPHIEARBEIT

26. – 28.04.2024, Dr. Fred Gebler, Jost Guido Freese

Das Erzählen persönlicher Erfahrungen ist ein Hauptaspekt Philosophischer Praxis. Auch wenn die Philosoph*in im Gespräch eine Verallgemeinerung des Persönlichen und Konkreten anstrebt, beginnt jedes Gespräch mit der persönlichen Frage des Gastes und werden im Laufe des Gesprächs persönliche Erfahrungen als Beispiele gefragt und gegeben. Das gilt auch für Gruppengespräche in den unterschiedlichen Formen des sokratischen Gesprächs, in philosophischen Cafés, im Philosophieren mit Kindern und in der Erwachsenenbildung. Kurz gesagt, mehr oder weniger arbeiten die Gäste in der Philosophischen Praxis an ihrer Biografie.

Die individuellen biographischen Erzählungen finden dabei im Spannungsfeld gesellschaftlicher Narrationen statt. Der Konstruktion des Menschen in den großen Erzählungen steht die postmoderne These vom Ende der Geschichte und ein damit einher gehender Verlust von Kontinuität und Sinnzusammenhang entgegen. Eine kontemplative Philosophische Praxis ermöglicht dem Gast eine Wiederaneignung seines biographischen Narrativs im Kontext dieser gesellschaftlichen Irritationen. Eine sokratische Haltung und eine auf Kontemplation bedachte narrative philosophische Praxis sind dabei zwei wesentliche Leitmotive.

Um die Gäste zu unterstützen und zu ermutigen, persönliche Erfahrungen zu erzählen, muss die Philosoph*in zum einen Einblick in die Kunst des Erzählens haben und benötigt zudem eine überprüfte Position in der Kontroverse vom Ende der Narration, um sich angemessen möglichen Fragen des Gastes nach dem Sinn und Wert der eigenen Biographie im Kontext gesellschaftlicher Irritationen zuwenden zu können.

In dieser Einheit führen wir in die theoretischen Grundlagen einer narrativen Philosophischen Praxis ein und machen das Erzählen in unterschiedenen Situationen der Philosophischen Praxis in Einzelgesprächen und in Gruppengesprächen erfahrbar. In all diesen Situationen werden Erfahrungen (von Situationen und Ereignissen) aus der Vergangenheit erzählt. Es geht hier also um Erinnerungen; es werden erinnerte Erfahrungen erzählt. Tatsächlich findet das Gespräch in einer Welt der Erinnerungen statt. Die Unterscheidung zwischen vergangenen Ereignissen und ihren Erfahrungen einerseits und der aktuellen Erinnerung andererseits ist von großer Bedeutung im philosophischen Gespräch.

EINHEIT 13: PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN / PHILOSOPHISCHE PRAXIS UND KUNST

21. – 23.06.2024

Dietlinde Schmalfuß-Plicht, Dr. Christian Rabanus

Philosophieren mit Kindern

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein besonderer Zweig Philosophischer Praxis entwickelt, der auch in unserem Bildungsgang nicht übergangen werden soll. Das Philosophieren mit Kindern soll der kindlichen Welt des Staunens und Fragens einen respektvollen Raum eröffnen, in welchem sie unbefangen und ihnen gemäß sowohl eine Fragekultur als auch selbstständiges Denken erlernen, erleben und praktizieren können.

Wenn wir das Wagnis eingehen, mit Kindern philosophieren zu wollen, sollten wir uns zuvor unserer eigenen Haltung gegenüber den Kindern bewusst werden. Es gilt zu unterscheiden zwischen „Kinderphilosophie“, „Philosophie für Kinder“ sowie „Philosophieren mit Kindern“. Bereits die Kenntnis dieser Unterschiede wirkt auf unsere innere Haltung zurück.

Ausgehend von einem kurzen historischen Überblick über Entstehung und Entwicklung des Philosophierens mit Kindern sollen einige theoretische Überlegungen sowie die Teilhabe an praktischen Erfahrungen den Übergang zu eigenen kreativen Ideen der Teilnehmer*innen ermöglichen.

Kunst und Philosophie

Philosophie geschieht vorrangig im Medium des Begriffs. Begrifflich versucht die Philosophie, die Welt und ihre Phänomene zu erfassen, zu beschreiben und zu verstehen. Begrifflich ist auch ein wesentlicher Teil dessen, was in Philosophischen Praxis geschieht – und so ist auch ein Großteil der Einheiten des vom BV-PP veranstalteten Bildungsgangs an dieser begrifflichen Arbeit orientiert.

Das menschliche Dasein in der Welt aber ist nicht nur begrifflich. Eindrücke, die auf nichtbegriffliche Art und Weise vermittelt werden – durch Gesicht, Gehör, Geruch, etc. – können zu gleichwertigen und sogar nachhaltigeren Erlebnissen führen als eine begriffliche Bewältigung. Erleben selbst ist wesentlich nichtbegrifflich strukturiert. Schließlich kann nichtbegrifflicher Ausdruck an Prägnanz und Kraft begrifflichen Ausdruck überflügeln – und eine aufmerksame Wahrnehmung unterschiedlicher Kunstformen, die sich teils des Mediums der Begrifflichkeit bedienen, teils aber auch ganz unbegrifflich auftreten, offenbart das Potential dieses nichtbegrifflichen Bereichs für die Entwicklung der Persönlichkeit.

Im Anschluss an, aber auch im Kontrast zur Thematik des Philosophierens mit Kindern, in dem ja auch das Begriffliche anders gedacht werden muss als im Philosophieren mit Erwachsenen, soll dem Einbruch der Kunst in den Bereich der Philosophie und den Möglichkeiten dieses Einbruchs im Kontext der Philosophischen Praxis im zweiten Teil der Einheit 13 nachgegangen werden.

EINHEIT 14: PROFESSIONALISIERUNG DER GESPRÄCHSQUALITÄT, DER ORGANISATION DER PRAXIS UND DES MARKETINGS

20. – 22.09.2024

Michael Niehaus, Dr. Jochen König

Philosophische Praxis befindet sich in einem Spannungsverhältnis zwischen der jeweiligen Person in Philosophischer Praxis und seiner/ihrer individuellen philosophischen Lebensweise, den Anforderungen, die aus dem Bereich der Profession im Sinne von Qualitätsstandards herangetragen werden sowie den Gesetzen des Marktes, an denen die Philosoph*in als Unternehmer*in teilnimmt. Dieses komplexe Spannungsverhältnis soll im Rahmen dieser Einheit an zentralen Fragestellungen thematisiert und individuelle Lösungen sollen für die je eigene Praxis erarbeitet werden.

Professionelle Standards

Aus dem klassischen Professionsbegriff und dem Selbstverständnis der Philosophischen Praxis wird klar, dass sie niemals eine Profession im herkömmlichen Sinne werden kann. Philosophische Praxis ähnelt in ihrem unverfügbaren Ereignischarakter weniger Wissenschaft oder Handwerk als vielmehr der Kunst. Gleichwohl stellt sich auch für die Philosophische Praxis die Frage nach Standards und einem allgemeinverbindlichen Berufsethos.

*Die Philosoph*in als Unternehmer*in*

Die Formen der Berufstätigkeit in der Philosophischen Praxis sind vielfältig und gehen weit über das Setting der Psychotherapie, mit der Philosophische Praxis oft verglichen wird, hinaus. Allen Formen gemein ist die Teilnahme am Markt, bei der die Philosoph*in zur Unternehmer*in in eigener Sache wird.

Im Mittelpunkt dieser Einheit stehen praktische Fragen der Philosophischen Praxis als einer beruflichen Tätigkeit:

- Einblicke in Herausforderungen der Teilnahme am Beratungsmarkt mit einer philosophischen Praxis ermöglichen
- Grundkenntnisse der Bedingungen und Möglichkeiten der Teilnahme am Beratungsmarkt
- Grundlagen der Qualitätssicherung, Kenntnisse elementarer betriebswirtschaftlicher und steuerrechtlicher Grundlagen, Marketing und Werbung, Selbstdarstellung
- Reflexion über das Spannungsfeld Philosophie/Marketing
- Praxis: Entwicklung eines „Elevator Pitches“, Entwurf einer Marketing-Strategie, Entwicklung von Werbe- und/oder PR-Materialien.

In dieser Einheit sollen die Teilnehmer*innen eigene Ideen für das Agieren auf dem Bildungs- und Beratungsmarkt entwickeln.

EINHEIT 15: RÜCKBLICK UND AUSBLICK

15. – 17.11.2024 Dietlinde Schmalfuß-Plicht, Dr. Judith Tech,

Michael Niehaus

Die letzte Einheit des Bildungsgangs wird der Reflexion gewidmet sein. Die Teilnehmer*innen werden Gelegenheit bekommen, die Bildungserfahrungen der vergangenen 2 ½ Jahre Revue passieren zu lassen, in einen Austausch über Erkenntnisse, Erfahrungen, möglicherweise auch Enttäuschungen zu gehen. Außerdem möchten wir das Gespräch darüber suchen, wie jede, jeder Einzelne dieses persönliche Bildungserlebnis in die weitere Gestaltung ihres/seines (beruflichen) Weges integrieren möchte.

Die Einheit wird weitgehend offen gestaltet, den Schwerpunkt bildet der Austausch im Sinne von Rückblick und Ausblick.

Der offizielle Abschluss des Bildungsgangs findet anlässlich der Frühjahrstagung von BV-PP und IGPP vom 03. – 04.05.2025 statt.

6. Das Kollegium

Das internationale Kollegium des Bildungsgangs besteht aus erfahrenen Philosoph*innen. Unser Ansatz ist es, ein kongruentes Bildungsangebot anzubieten, das gleichzeitig den einzelnen Kolleg*innen den Raum und die Möglichkeit bietet, die Individualität der Person und des jeweiligen philosophischen Ansatzes sichtbar werden zu lassen.

Dr. Heidemarie Bennent-Vahle, Philosophin, Autorin, Logotherapeutin u. Philosophische Praktikerin in Henri-Chapelle/Belgien. Arbeit mit Einzelpersonen sowie mit Gruppen. Aktivität als langjähriges Mitglied der IGPP (Internationale Gesellschaft für Philosophische Praxis): aktuell 1. Vorsitzende, Mitherausgeberin des Jahrbuchs, intensive Dozenten- und Vortragstätigkeit. Veröffentlichungen (u. a.): Glück kommt von Denken – Die Kunst das eigene Leben in die Hand zu nehmen (Herder-Verlag 2011); Mit Gefühl Denken – Einblicke in die Philosophie der Emotionen (Alber-Verlag 2013); mit U. Gahlings, R. Kozlejanič (Hg.): „Lebensdenkerin: Liebe zum Denken – Praxis des Lebens – Weisheit der Liebe“ (Albunea-Verlag 2014).

www.bedenk-zeit.com

Jost Guido Freese M.A., Studium der Philosophie, Psychologie und Politikwissenschaften in Düsseldorf und Hagen. Bildung in Philosophischer Pathognostik bei Prof. R. Heinz, Düsseldorf. Lehrpraxis bei Dr. Chr. Weismüller, Düsseldorf. Fortbildung in Systemischer Therapie und Beratung. Philosophische Praxis für Beratung von Einzelpersonen, Paaren und Gruppengespräche. Gründungsmitglied im Bildungsgang Philosophische Praxis. Veranstalter und Moderator Philosophischer Cafés und Salons.

Für meine Philosophische Praxis bedeutsam sind traditionelle und gegenwärtige philosophische Positionen zur Politikphilosophie, kontemplative philosophische Ansätze, Philosophie der Leiblichkeit und der Sexualität, sowie die sokratische und neosokratische Tradition.

www.jostguidofreese.de

PD Dr. Ute Gahlings, Studium der Philosophie, Literaturwissenschaft und Psychologie an der Bergischen Universität Wuppertal. 1988 M.A., 1992 Promotion. 2005 Habilitation an der Technischen Universität Darmstadt. Forschungsprojekte, Lehraufträge und Professuren an verschiedenen Universitäten. Philosophische Praxis in Frankfurt am Main.

Seit 2005 Gründungsmitglied und zweite Vorsitzende des Instituts für Praxis der Philosophie Darmstadt. Seit 2017 zweite Vorsitzende der IGPP.

In den 1980er Jahren Ausbildung und Lehrtätigkeit in Tai Chi Chuan, seit 1986 buddhistische Meditationspraxis, seit 2005 Übungsangebote u.a. zur Leiblichkeit, Achtsamkeit, Gemeinschaft, Biographiearbeit.

www.philosophische-praxis-ffm.de

Dr. phil. Fred Gebler studierte an den Universitäten Bonn und Freiburg Philosophie, Psychologie, Ethnologie und Volkskunde. Studium der japanischen Budo-Disziplin „Aikido“. Forschungsaufenthalte in Indien, Südostasien und Japan.

Fred Gebler leitet in Greifswald an der Ostsee eine Philosophische Praxis. Schwerpunkte: Einzel- und Paarberatungen, Philosophische Seminare. Der Praxis ist eine Aikidoschule mit Meditation, Körperarbeit, Achtsamkeits- und Deeskalationsübungen angeschlossen. Intension seiner Praxis ist die Schaffung eines Ortes guter Gespräche und gegenseitigen Wohlwollens.

Fred Gebler ist verheiratet, hat sechs Kinder und lebt in einem Dorf in Vorpommern-Rügen.

www.philosophische-praxis-greifswald.de | www.aikikai-greifswald.de

Dr. Bernd Groth, Philosophischer Praktiker und katholischer Theologe, Studium der Philosophie, Theologie und Slavistik in Münster, München, Rom, Paris und Frankfurt a.M., Dr. theol. (bei Prof. Dr. P. Knauer), Übersetzungen, Lehrtätigkeit in Rom, Innsbruck und Nowosibirsk, Vorträge und Veröffentlichungen, Arbeitsschwerpunkte: Religionsphilosophie, Russische Philosophie, Antike und Lebenskunstphilosophie. Philosophische Praxis seit 2000, hauptsächlich Einzelberatung.

www.philosophieren-im-gespraech.de

Franz Keimig studierte an den Universitäten Marburg, München und Brighton Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Ethnologie. Parallel absolvierte er eine Ausbildung zum Erlebnispädagogen und arbeitete einige Jahre im Bereich Teamentwicklung und Organisations- und Unternehmensberatung.

Nach diversen systemischen und psychodynamischen Aus- und Weiterbildungen, unter anderem zum Kinder- und Jugendlichentherapeuten, seit vielen Jahren als freiberuflicher therapeutischer Fachdienst in einer Jugendwohngruppe tätig. Philosophische Praxis seit 2003 mit den Schwerpunkten Beratung, Coaching, Supervision und Organisationsentwicklung. Verheiratet mit drei Söhnen lebt und arbeitet er als freier Philosoph in Landsberg direkt am Lech.

Dr. Jochen König, Dipl.-Kfm. (Universität Mannheim) und Master of Arts Philosophie (FernUniversität Hagen), 25 Jahre leitende Positionen in der freien Wirtschaft im Bereich Marketing / Kommunikation, jetzt freiberuflich als Philosophischer Praktiker, Marketingberater für Kleinunternehmen, Texter und Dozent.

www.weisheits-liebe.de

Dr. Jirko Krauß, Freier Philosoph, Mediator und Dialogpartner für Philosophische Praxis. Er arbeitet mit Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen an existenziellen und gesellschaftlichen Themen. Außerdem freiberuflicher Hochschuldozent an verschiedenen Universitäten, Hochschulen und Akademien. Zudem Veranstalter und Mitorganisator verschiedener Events. Seine Schwerpunkte liegen in der Philosophischen Praxis (Dialog, Haltung, Transformation, Wahrheitspraktiken, Leiblichkeit, Fremdheit), der Ethik (Haltung, Lebenskunst und -könnerschaft, Führungs- und Unternehmensethik) und der Sozialphilosophie (kritische

Freiheit, Resonanz) sowie der Mediationsforschung. Er ist seit 2017 im Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis IGPP und Dozent im Bildungsgang Philosophische Praxis und der Akademie des Berufsverbands für Philosophische Praxis. Im Projekt Transformatorwerk Leipzig versucht er, Philosophische Praxis interdisziplinär wirken zu lassen und als Lebensform zu probieren.

www.philopraxis-leipzig.de

Manfred Ley ist als niedergelassener Psychologischer Psychotherapeut in Köln sowie als Supervisor (BDP, DGSF) tätig. Außerdem ist er Philosophischer Praktiker, Vorstandsmitglied des BV-PP, verheiratet und Vater zweier erwachsener Söhne. Er lebt in Düsseldorf.

Prof. Anders Lindseth war in Norwegen Professor für praktische Philosophie am Zentrum für praktisches Wissen der Nord Universität, wo er seit 2014 Professor Emeritus ist. In Schweden hat er bis 2016 an der Künstlerfakultät der Universität Göteborg gelehrt. Er unterrichtet im Rahmen des Universitätslehrgangs Philosophische Praxis der Universität Wien. Er führt seit 1989 eine Philosophische Praxis, jetzt in München, wo er seit Pensionierung lebt. 1993-2017 war er Vorstandsmitglied der IGPP. Seit 2018 leitet er den wissenschaftlichen Beirat der IGPP. Seit 1971 ist er Meditationslehrer der norwegischen Acem-Schule für Meditation. Er publizierte 2005 „Zur Sache der Philosophischen Praxis – Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen“

Michael Niehaus, Studium der Philosophie, Germanistik und Sozialpsychologie, (M.A.). Mehrjährige Ausbildung und daran anschließende Mitarbeit in einer kirchlichen Beratungseinrichtung; Berufserfahrung in privaten und öffentlichen Forschungs- und Beratungsinstitutionen; Vorstandsvorsitzender des BV-PP, Langjährige Erfahrungen in der Durchführung von Beratungen, Seminaren und Trainings im Bereich Philosophie, Persönlichkeitsentwicklung und Management, seit 1997 in eigener philosophischer Praxis in Dortmund; verheiratet, drei Kinder.

www.pro-phil.de

Dr. Christiane Pohl hat in Kiel Philosophie studiert und sich schon während ihrer Promotionszeit der Philosophischen Praxis zugewandt. Seit fast 30 Jahren gestaltet sie Vorträge, Seminare, philosophische Reisen, aber das Herzstück ihrer Arbeit sind die Einzelgespräche. Hier gibt es Raum für jedes Thema. Im Laufe der Jahre haben sich jedoch zwei Schwerpunkte herausgebildet: Die Verbindung von Philosophie und Kunst sowie die Verbindung von Philosophie und psychischen Erkrankungen.

Christiane Pohl führt ihre Praxis in Hamburg, wo sie nach dem Auszug ihrer Töchter mit ihrem Mann und Lotta, dem Praxishund, lebt.

www.philosophische-praxis-hamburg.de

Dr. Christian Rabanus, studierte Philosophie, Physik und Pädagogik in Göttingen, Wien, Heidelberg und Mainz und promovierte sich im Jahr 2000 mit einer Arbeit über Phänomenologie als praktische Philosophie. Sein beruflicher Werdegang führte ihn über einen Abstecker ins journalistische Handwerk und diverse Lehraufträge an der Universität Mainz zu einer selbständigen Tätigkeit als Berater, Coach und Dozent.

Er erwarb sich einerseits diverse Spezialisierungen als IT-Experte, andererseits qualifizierte er sich als Berater – unter anderem absolvierte er Weiterbildungen zum Gestaltpsychotherapeuten, zum Atemtherapeuten und zum Supervisor. Christian Rabanus leitet das Institut für Phänopraxie in Wiesbaden, das prozessorientierte Dienstleistungen im Kontext der Entwicklung von Persönlichkeiten und Organisationen anbietet.

www.phaenopraxie.de

Dietlinde Schmalfuß-Plicht ist M.A. der Philosophie und Literaturwissenschaft und betreibt in Erfurt die Philosophische Praxis MILAN. Sie bietet sowohl Philosophische Salons zu verschiedenen Themen als auch Einzelgespräche an. Seit 2012 philosophiert sie regelmäßig mit Kindern.

Die philosophische Beschäftigung mit Trauer, Tod und Sterben bildet einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt ihrer Arbeit, u.a. als Dozentin der Hospizakademie Erfurt.

Sie ist Projektleiterin und ständige Begleiterin des Bildungsgangs sowie stellvertretende Vorsitzende des BV-PP. Außerdem ist sie Mitherausgeberin einiger Bände des Jahrbuches der IGPP, dort veröffentlichte sie auch eigene Beiträge. Dietlinde Schmalfuß-Plicht ist verheiratet, hat 2 Kinder und freut sich darauf, bald mit ihrer Enkeltochter philosophieren zu dürfen.

www.philosophie-milan.de

Dr. Judith Tech studierte – nach mehrjähriger Berufstätigkeit als Krankenschwester – Philosophie. Von der Systemischen Gesellschaft (SG) wurde sie als Systemische Beraterin zertifiziert. Seit 2004 führt sie die Philosophische Praxis Philosophieren-im-Gespräch, seit 2010 zusammen mit Bernd Groth. Ihre Angebote: Philosophische Cafés, Vortragsgespräche, Tagesseminare, sowie Einzelgespräche zu privaten oder beruflichen Anliegen. Sie ist Lehrbeauftragte an der Hochschule für angewandte Wissenschaften (Studiengänge: Pflege dual und Soziale Arbeit), sowie Dozentin in verschiedenen Erwachsenenbildungseinrichtungen.

www.philosophieren-im-gespraech.de

7. Impressum

Berufsverband für Philosophische Praxis e.V. Vertreten durch den Vereinsvorstand Michael Niehaus Blausielweg 5 b
D-44269 Dortmund
Tel. 0231 487019
berufsverband@bv-pp.eu Vereinsregister Stuttgart VR 720691

B I L D U N G S G A N G

Philosophische Praxis

Frühbucherrabatt
sichern!

WEITSICHT MIT TIEFENSCHÄRFE

Die eigene philosophische Bildung sinnstiftend vertiefen und gelingend ins Berufsleben integrieren?

Der **Bildungsgang Philosophische Praxis** eröffnet den Raum für **Begegnungen, Erfahrungen** und gemeinsames **Denken**.

Das internationale Kollegium vermittelt Formen und Formate Philosophischer Praxis, begleitet den persönlichen Bildungsprozess und setzt Impulse zur Entwicklung der jeweils eigenen Philosophischen Praxis.

Beginn: Mai 2022

Abschluss: Oktober 2024

**Berufsverband
Philosophische Praxis e.V.
(BV-PP)**

Sekretariat Bildungsgang

fon: 0361 - 71 00 297

mobil: 01577 - 14 65 969

mail: sek-bg@bv-pp.eu

Informationen:

bv-pp.eu/bildungsgang

BEGEGNEN · ERFAHREN · DENKEN **BV-PP**